

Zur Dringlichkeit einer neuen Konzeption

Autor(en): **Albonico, R.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Starke Jugend, freies Volk : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen**

Band (Jahr): **16 (1959)**

Heft [3]

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-990630>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

schen Amtes haben in dieser Disziplin bloss 38,6 % die Note 1 erreicht. Der Grund für die schlechten Leistungen in dieser Disziplin liegt zum grossen Teil im ungenügenden Training. Das Werfen wird heute im Schulturnen und im Vorunterricht offensichtlich vernachlässigt. Es wäre deshalb falsch, den schlechten Leistungen im Werfen nun mit der Herabsetzung der Anforderungen Rechnung tragen zu wollen. Hier sind andere Massnahmen erforderlich. Das Werfen, das im Rahmen der körperlichen Ausbildung unserer Jugend nach wie vor eine wichtige Stellung einnimmt, muss vermehrte Berücksichtigung im Schulturnen und im Vorunterricht finden.

Ausgeglichen sind die Leistungen im Lauf und Weitsprung ausgefallen. Auch nach den zum Vergleich herbeigezogenen Unterlagen lässt sich bei diesen beiden Uebungen eine weitgehende Uebereinstimmung feststellen. Die Anforderungen von 11 Sekunden im Lauf und 4,50 m im Weitsprung für die Note 1 entsprechen nach der ausgearbeiteten Wertungstabelle einer guten Leistung und werden in beiden Disziplinen von ungefähr der Hälfte der Stellungspflichtigen erfüllt (Lauf 50,5 % und Weitsprung 49,8 %, nach der Statistik 1957).

Im argen liegt bei vielen Stellungspflichtigen die Technik, was allerdings nicht weiter verwunderlich ist, wenn man in Betracht zieht, dass ungefähr 25 % unvorbereitet und von den übrigen ein grosser Teil mangelhaft geschult zur Turnprüfung antraten. Beim Lauf fehlt es hauptsächlich an der richtigen Startbewegung und an einem geschulten Bewegungsablauf. Kostbare Sekunden werden zudem oft durch Verlangsamung des Tempos unmittelbar vor der Ziellinie geopfert. Mangelhafter Anlauf und ungenügender Aufsprung sind die häufigsten Fehler beim Weitsprung. Auch der Absprung bereitet vielen sichtlich Mühe, was namentlich durch das häufige Uebertreten zum Ausdruck kommt. Beim Wurf fällt allgemein auf, dass der Uebergang aus dem Anlauf in die Wurfausgangsstellung nicht beherrscht wird. Der Anlauf zur Wurfabgabe bleibt dadurch bei vielen unausgenützt. (Schluss)

Eine zusätzliche Rekrutenausrüstung

vermitteln die Vorbereitungswochenende für angehende Rekruten, wie sie kürzlich in gemeinsamer Arbeit vom Christlichen Verein Junger Männer, vom Bund der Jungen Kirche, vom Jünglingsbund des Blauen Kreuzes und von andern evangelischen Jugendgruppen durchgeführt wurden. An sechs verschiedenen Orten unseres Landes wurden solche Tagungen abgehalten. Berufsoffiziere, gewöhnliche Soldaten und erfahrene Feldprediger halfen mit, in die Fülle von reichem Aussprachestoff Klarheit zu bringen. Da konnten die angehenden Wehrmänner frei von der Leber weg fragen und diskutieren. Im Mittelpunkt aller Diskussionen stehen bei solchen Wochenenden immer wieder die Probleme des menschlichen Verhaltens dem Kameraden, dem Vorgesetzten, dem Feinde, der Frau, dem trunksüchtigen und moralisch defekten Kameraden und schlussendlich auch Gott gegenüber, der in alle menschlichen Beziehungen ein Wort der Gnade und des Erbarmens spricht, aber auch seine helfende Liebe bereithält. — Ehemalige Teilnehmer der Vorbereitungswochenende für angehende Rekruten haben sich immer und immer wieder dahin geäussert, dass ihnen diese Aussprachemöglichkeit vor der Rekrutenschule eine sehr grosse Hilfe während ihrer Dienstzeit gewesen sei. Dies ermuntert dazu, diese wichtige Arbeit im nächsten Jahr fortzusetzen und weiter auszubauen. Im Jahre 1960 in die RS-Einrückungspflichtige, die rechtzeitig auf die im Januar 1960 stattfindenden Wochenende eingeladen werden möchten, schreiben dies am besten jetzt schon an: Militärkommission der CVJM, Forchstrasse 58, Zürich 8. Gb

Zur Dringlichkeit einer neuen Konzeption

Die herkömmlichen Zielsetzungen von Turnen und Sport, von einem oft gedankenlosen Traditionsbewusstsein aufrechterhalten, genügen nicht mehr, d. h. sie entsprechen den Sonderheiten unserer Epoche, beziehungsweise den in ihr lebenden und wirkenden Menschen nicht mehr. Genannt sei dabei etwa der weit herum immer noch verbindliche Gesundheitsbegriff im Sinne von Muskelkraft (statischer), der Begriff der Härte mit der Vorstellung von äusserer Robustheit, jener der Haltung mit der Verpflichtung zur «Brustheraus-Positur», der Gemeinschaft in Identifikation mit Vereinsleben, des Vaterlandes mit Lärm und Betrieb. u. a. m.

Diesen überholten Leitbildern gegenüber postulieren wir die Dringlichkeit einer neuen Konzeption, die Ausrichtung der Sinnggebung des Sportes nach der heutigen Zeit und ihren Menschen; sonst dürfte es sich ereignen, dass jede kommende Generation mehr dem Sport verlorengeliebt oder mehr sich dem zuwendet, was fatalerweise dieselbe Bezeichnung trägt: dem kommerzialisierten, vermassten, sogenannten Schau- oder Tribünensport. Denn dies ist das Missgeschick des modernen Sportes: noch ehe er seine positiven Möglichkeiten als Kernpunkt zeitbedingter Erziehung so recht unter Beweis stellen konnte — vor allem auch für die dem Sport à priori Fernstehenden — sieht er sich durch seine Auswüchse überschattet, die heute, verbreitet mittels der Techniken modernster Propaganda, für die Sache stehen. Eine neue Konzeption für unseren Sport ist daher notwendig. Dr. R. Albonico

Aus der Mappe des Schularztes

Was ist Hygiene ?

Hygiene ist die Lehre von der Erhaltung und Förderung der Gesundheit; sie umfasst alles das, was wir unternehmen können, um der Gesundheit zu dienen. Man meint mit ihr also Summe und Mass aller Mittel zum Zweck der Gesundheit. Was aber ist nun Gesundheit? Lassen wir den Text sprechen, womit im Schosse der Weltgesundheitsorganisation (Sitz in Genf) am 22. Juli 1946 in New York dieser Begriff, an die Spitze der fundamentalen Prinzipien des Glücks der Völker gesetzt, umschrieben wurde:

Gesundheit ist ein Zustand vollkommenen körperlichen, geistigen und sozialen Wohlbefindens und besteht nicht bloss im Fehlen von Krankheit und Gebrechen.

Der Besitz des bestmöglichen Gesundheitszustandes bildet eines der Grundrechte jedes menschlichen Wesens, ungeachtet seiner Rasse, Religion, politischen Einstellung ökonomischen oder sozialen Verhältnisse. Die Gesundheit aller Völker ist eine Grundbedingung des Weltfriedens und der Sicherheit; sie hängt von der engsten Zusammenarbeit der einzelnen und der Völker ab.

Wissen wir nun aus diesen kurzen Abschnitten, um welches kostbare Gut es geht und wieviel dabei auf dem Spiele steht, so muss uns auch offenbar werden, dass die Hygiene keinen schmalen Pfad für engstirnige Streber, sondern ein weiterstretendes Bündel kameradschaftlicher Wege zu diesem hohen Ideale will, von denen möglichst manche zu beschreiten wären. Einen sehr bedeutenden Weg haben wir im Sport mit seiner Vielfalt an Formen gefunden. Und solange uns dabei nur das rechte Ziel vor Augen schwebt, werden wir uns nicht verirren. Dr. med. H. W. Klein